

Für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 16 Banl, im Monatsbetrag 1,50 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Tragelohn oder Zustellgebühren).

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

Für den Bötungspreis nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărăndar 9-11, zu den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Banl

XXXVIII. Jahrgang, No. 174

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărăndar 9-11 (früher Adevorul)

Dienstag, 26. Juni 1917

Das Neueste.

An der Westfront scheiterten französische und englische Angriffe bei Lens und Hulluch.

An der Ostfront und in den Karpathen erhöhte Gefechtsintensität.

Der Devisenverkehr zwischen Russland und Schweden ist vollständig eingestellt.

Das serbische Kabinett hat beim Kronprinzen um die Entlassung nachgesucht.

In Russland haben sich bisher 37 Republiken gebildet.

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 25. 6.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht:

Im Dünenabschnitt und zwischen Yser und Lys war gestern Nachmittag der Feuerkampf gesteigert; er dauerte bis in die Nacht an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Franzosen griffen zweimal bei Vauxaillon kurzlich von uns gewonnene und gehaltene Linien an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine grösseren Gefechtsaktionen.

Gestern sind 8 Flugzeuge und 3 Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Hetiges Feuer an der oberen Strypa und zwischen Ziota Lipa Narajowka. Hier holten unsere Stosstruppen eine Anzahl Gefangene aus den russischen Gräben.

Mazedonische Front:

Am Doiran-See und in der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Zusammenstössen englischer Streifabteilungen mit bulgarischen Posten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 24. 6. (Tel.)

Kaukasusfront:

In einzelnen Abschnitten Feuergefecht ohne Bedeutung.

An den anderen Fronten

keine Änderung.

Oberste osman. Heeresleitung.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 24. 6. (Tel.)

Mazedonische Front:

Schwaches Artilleriefeuer, etwas lebhafter östlich Cerna, auf Dobro-Pole und südlich Doiran.

Rumänische Front:

Bei Tulcea Artillerie- und Gewehrfeuer. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten auf Kaschna sich ausserem Ufer zu sichern.

Bulgarische oberste Heeresleitung.

Amerika, Entente und Weltwirtschaftskrise.

Der erste Rausch, den das Eingreifen Amerikas in den Kämpfen derer wirkte, die es mit allen Mitteln herbeizuführen suchten, ist verfliegen.

„Sicherlich kann der Sieg letzten Endes einzig und allein auf deutschem Boden gegen deutsche Truppen erfochten werden, alle anderen Dinge haben einen nebensächlichen Wert.“

Eine sehr beachtenswerte amerikanische Stimme erhebt sich in dem grossen amerikanischen Finanzblatt „Cronicle“.

Die ganze Welt steht am Vorabend wirtschaftlicher Erschoepfung. Die Finanzkraft der Kriegführenden mag noch nicht ganz verschwunden sein.

tein ein. An die Stelle der Mäenner sind die Frauen getreten, jedoch nicht, um Lebensmittel zu erzeugen, sondern um Munition und Geschütze zu verfertigen.

Jetzt wollen die Vereinigten Staaten Krieg führen. Um ein Heer zu schaffen, müssen sie der Produktion Millionen von Mäennern, die bei der Arbeit fehlen werden, entziehen.

Was die Frage angeht, ob unsere Teilnahme am Krieg unseren Freunden zum Vorteil gereichen oder ob sie, im Gegenteil, ihnen den Hals zusehern wird.

Das sind recht trübe Betrachtungen, die da im Chor der Jubelhymnen ueber amerikanische Darlehen, amerikanische Schiffsunterstützung, amerikanische Aeroplane und amerikanische Truppensendungen mitklingen.

Die neue österreichische Regierung.

Wien, 24. 6. (Tel.)

Die gesamte oesterreichische Presse nimmt die Berufung des Ministeriums Seidler freundlich auf und stellt fest, dass das aus bewährten hervorragenden Fachleuten gebildete neue Kabinett die parlamentarische Erledigung der dringendsten Staatsnotwendigkeiten raschestens zu bewältigen und die Vorbereitung fuer die Durchführung der grossen Zukunftsaufgaben in der staatlichen Neuordnung durchzuführen haben werde.

Da die Delegationen in der Hauptsache die Fragen der auswärtigen Politik behandeln, so wird es wohl von der allgemeinen politischen Lage abhangen, ob Graf Czernin schon jetzt oder erst im Herbst vor den Delegationen die mit Spannung erwartete Rede halten wird.

Ein kaiserliches Handschreiben.

Wien, 25. 6. (Tel.)

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte die auf den Kabinettswechsel bezueglichen kaiserlichen Handschreiben. In dem Handschreiben an Graf Clam-Martinitz heisst es: „Obwohl ich die Gruende voll wuerdigte, die Sie bewogen haben, Ihr verantwortungsvolles Amt in meine Haende zurueckzulegen, habe ich mich doch schwer und nur mit aufrichtigem Bedauern entschlossen koennen.“

In dem Handschreiben an die abtretenden Minister spricht der Kaiser den warmsten Dank und seine volle Anerkennung fuer ihre hingebungsvolle hervorragende Taetigkeit aus und verleiht ihnen hohe Ordensauszeichnungen.

Griechenland und der Weg nach dem Orient.

Von

Privatdozent Dr. Albrecht Wirth.

Ein geflügeltes Wort, das durch Bismarck aufgekomen, war vor Jahrzehnten der Zweifrontenkrieg. Das Wort behält heute noch seine Richtigkeit, nur muss es ganz bedeutend erweitert werden.

Nun aber sind die Mittelmächte geographisch naeher an dem Orient als die Westmächte, als besonders England. Um daher diesen Vorteil, den wir geniessen, wieder wettzumachen, haben sich die Engländer gleich zwei neue Wege nach dem nahen und ferneren Osten ausgedacht.

An und fuer sich ist der Besitz Griechenlands zwar nicht zu verachten, aber immerhin kein Einsatz, um den man allzu viel wagen wuerde, jedenfalls kein Kriegsziel, das die Sendung und — was noch viel kostspieliger ist — die Aufrechterhaltung einer halben Millionenarmee wie der Sarrails rechtfertigen wuerde.

Ein kaiserliches Handschreiben.

Ohnehin ist diese Stellung ausserordentlich gefährdet. Von dem Athos bis nach der Gegend von Monastir wird das Heer Sarrails durch Bulgaren, Oesterreicher, albanische Komitadschi und reichsdeutsche Soldaten in Schach gehalten.

jetzt die Engländer und Franzosen, die ungeheuren Blutverluste, die sie zwischen Ypern und Verdun erlitten haben, dadurch teilweise wieder auszugleichen, dass sie ihre Mannschaften ueberhaupt von dem Balkan abplatz abruhen. Allein, wie das bewerkstelligen? Durch die U-Boote ist, wie schon angedeutet, der Seeweg zwischen Saloniki und Marseille oder Le Havre ausserordentlich erschwert und wird von Tag zu Tag mehr behindert. So bleibt denn als Rueckzugslinie, die einigermaßen Sicherheit verleihen kann, eine Strasse, quer durch den Westhalkan, dann die kurze Fahrt ueber das Ionische Meer und daran anschliessend die Bahnfahrt durch Italien und Suedfrankreich. Auch diese Rechnung hat indessen ein Loch; auch diese umstaendliche Verfrachtungslinie geht durch eine Gefahrenzone hindurch, die im Ionischen Meere zu suchen ist. Zwar glaubten die Feinde, durch ein grosses Aufgebot von Zerstoebern, Torpedos und anderen Kleinfahrzeugen, die mit riesiger Geschwindigkeit fahren, dadurch die Wogen aufzuwehen und das Beschliessen durch Tauchboote erschweren, jeden Angriff unersetzlich ausschliessen zu koennen; dass aber diese Annahme taueschte, hat eine kuehne Unternehmung der Oesterreicher vor drei Wochen gezeigt, die den feindlichen Flotten in den Gewaessern vor Korfu grossen Schaden zufuegte. Man darf vermuten, dass halbwegs im Zusammenhang mit diesem schneidigen Vorgehen der oesterreichischen Seestreitkraefte die Gegner einen neuen Plan ausgeheckt haben, naemlich den Prevesa und den Busen von Arta zu besetzen. Nach den neuesten Nachrichten sind naemlich die Italiener von Janina aus nach Prevesa, das 105 km. suedwestlich davon liegt, abgegangen, um sich nach dieses wichtigen Platzes zu bemaechtigen. Prevesa ist ein ziemlich guter Hafen, jedenfalls der beste an der ganzen Kueste zwischen Cattaro und Patras. Da Meer bei Prevesa hat die Eigentuemlichkeit, die schon Thukydides hervorhebt, dass es ganz ungewoehnlich ist, eine Eigentuemlichkeit, die sich weiter nach Sueden, bis zu der Mueendung des Aspropotamos und darueber hinaus fortsetzt. Es waere denkbar, dass hierauf der neue Plan beruht. In derartig unruhigen Gewaessern koennen naemlich Tauchboote nicht arbeiten, es sei denn, dass sie in der Lage waeren, lediglich an der Oberflaeche zu schwimmen. Da dies aber bei der Menge der feindlichen Fahrzeuge ausgeschlossen ist, so muessen die U-Boote die Bai von Prevesa meiden. Infolgedessen kann wenigstens die Ausschiffung feindlicher Truppen ungefahrdet vonstatten gehen. Allzuviel freilich wird das den fliehenden Truppen Sarraulis nicht helfen; denn es bleibt immer noch eine laechtige Strecke offenen und tiefen Meeres, zwischen Lokas und der sueditalienischen Kueste. Wahrscheinlich wollten die Feinde lediglich die Moeglichkeiten des Transportes der Ausschiffung vermehren, wollten unsere Tauchboote, deren Aufmerksamkeit sie auf die Strasse von Otranto konzentriert waechen, da'durch in die Irre fuehren, dass sie die Befoerderung der Truppen bald von einem noerdlichen, bald von einem suedlichen Hafen aus ins Werk setzen. Auch die Besetzung von Thessalon, die soeben erfoegert wird, scheint dem Zwecke zu dienen, den Rueckzug des Sarraulischen Heeres zu erleichtern. Waehrend im Winter der Hauptpass, der von Thessalon nach dem Epirus fuehrt, der Zygos — zu deutsch das Joch — so gut wie unpassierbar ist, koennen im Sommer selbst grossere Massen diese Gebirgsstrasse, zumal dann sehr viel Vieh auf den Almen zur Verfuegung ist, benutzen. Schon die Legionen Caesars sind diesen Weg gegangen. Allerdings in umgekehrter Richtung. Sie eilten zum Siege bei Pharsalus.

**Der oesterreichische Anleihenieg.**

Wien, 24. 6. (Tel.)

Die Blaetter begruessen mit berechtigtem Stolz das ueber alle Erwartungen glaezende Ergebnis der sechsten oesterreichischen Kriegsanleihe, in dem nicht nur die finanzielle Leistungsfuehigkeit, sondern auch die politische Zuversicht und die Staatskraefte der Bewaeltigung ihres beredeten Ausdrucks finden. Die Presse betont, dass die Leistung umso bewundernswuerdiger ist, da drei Jahre Weltkrieg auch fuer Oester-

reich-Ungarn Hemmnisse und Schwierigkeiten brachten, trotzdem jedoch die Widerstandtaehigkeit der Monarchie nicht erschwaetern konnten. Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, dass die Anleihen der feindlichen Laender im neutralen Ausland untergebracht werden muessen, waehrend die Voelker Oesterreich-Ungarns und Deutschlands den Krieg ganz aus ihrer eigenen Kraft bestreiten. Das Blatt schliesst: Das Milliardenresultat unserer Kriegsanleihen bedeutet ein achtunggebietendes Geloebnis der Voelker fuer den Staat und sein Fortbestehen, ein Geloebnis, ueber dessen Bedeutung sich auch unsere Feinde, die schon laengst geglaubt hatten, uns zu den Toten werfen zu koennen, gewiss nicht im Unklaren bleiben werden. (Korrbuero.)

Das Ergebnis vom 4.9 Milliarden bezeichnet uebrigens einen Erfolg der oesterreichischen Anleihe. Das ungarische Ergebnis steht noch aus.

**Ungarns politische Aufgaben.**

Eine Unterredung mit Graf Esterhazy. Berlin, 24. 6. (Tel.)

Ueber eine Unterredung mit dem ungarischen Ministerpraesidenten Graf Esterhazy berichtet Professor Dr. Ludwig Stein aus Budapest der „Vossischen Zeitung“ unter anderem: Graf Esterhazy sagte: In der Programmrede aeusserlich schon ausdruerklich, dass auf handelspoeltischen Gebiet die Regelung unserer kuenftigen wirtschaftlichen Verhaeltnisse zum Deutschen Reich eine der wichtigsten Aufgaben bildet. Darin wird sich eine der verenderten Lage entsprechende Regelung unserer handelspoeltischen Verhaeltnisse zu der verbuendeten Tuerkel und dem verbuendeten Bulgarien anschliessen. Diese Aeusserung bekennt zur Oeuege, dass ich den Bestrebungen des deutsch-oesterreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes, der gerade jetzt in Budapest die gemeinsamen Fragen der Uebergangswirtschaft verhandelt, lebhaftes Interesse und volles Verstaendnis entgegenbringe. Die gegnerischen Hoffnungen auf Ausbuehung werden zu Schanden werden. Wir trafen hinsichtlich der Ernte aehnliche Massnahmen wie Deutschland. Der Weizen steht in Ungarn vortrefflich. Die Feinde haben ihre Hoffnungen auf die Niederzwingung Mitteleuropas mittels des Hungers auf Sand gebaut. (Wolffbuero.)

**Das neue Russland**

Das Aufmueterungsprogramm. Stockholm, 24. 6. (Tel.)

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet am 23. 6.: Der allgemeine Kongress der Vertreter der Arbeiter- und Soldatendelegierten von ganz Russland nahm mit 543 gegen 126 Stimmen eine Entschliessung an, in der der Kongress die Schaffung einer Koalitionsregierung im Interesse einer gleichmaessigen Verteilung der Macht, sowie die Erklarungen der sozialistischen Minister ueber die allgemeine Poeltik der Regierung billigt. Ferner fordert der Kongress die vorlaeufige Regierung auf, ihr poeltisches Programm energisch zu verwirklichen, naemlich nach dem allgemeinen Frieden ohne Gebietsaenderungen und Entschaeidigungen zu streben auf der Grundlage des Rechtes der Voelker, sich selbst ihre politische Zukunft aufzubauen. Schliesslich maehnt der Kongress die vorlaeufige Regierung, die Schwierigkeiten in der finanziellen und volkswirtschaftlichen Krise kraeftig zu bekampfen und gegen alle auf Gegenrevolution gerichteten Versuche energisch vorzugehen. Endlich fordert der Kongress den baldmoeglichsten Zusammentritt der verfassunggebenden Versammlung. (Korrbuero.)

Das versteckte Getreide. Stockholm, 25. 6. 1917.

Nach Petersburger Telegrammen besteht eine der schwersten Gefahren, die Russland bedrohen, darin, dass die Bauern sich weigern, die Getreidevorrate

auszuliefern. Dadurch kommt das Oespenist einer allgemeinen Hungersnot immer naeher heran. Die Bauern verstecken ihre Vorrate und wollen sie nicht verkaufen, weil ihnen der Geldwert zu gering geworden ist und sie nicht mehr die ihnen unentbehrlichen Artikel kaufen koennen; denn in den Industriestaedten herrschen Unordnung und Arbeiterunruhen. Die Bauern wissen die Getreidevorrate so gut zu verstecken, dass selbst die lokalen Lebensmittelausschuesse sie nicht aufzufinden vermoegen. (Wolffbuero.)

Zunaechst noch Scheu vor dem Sonderfrieden. Stockholm, 24. 6. (Tel.)

Gegenueber dem Wunsche Martovs dass die Verbuendeten sofort aufgefuehrt werden muessen, an der Einberufung einer internationalen Friedenskonferenz bestimmt teilzunehmen, erwiderte der Minister Tsereteli: „Was geschieht, wenn wir eine ablehnende Antwort erhalten? Solten wir mit ihnen brechen? Das ist ja, was wir fuerchten muessen; denn dann stehen wir direkt vor dem Sonderfrieden! (Korrbuero.)“

Flottenunruhen in Sebastopol. Stockholm, 24. 6. (Tel.)

In Sebastopol fanden in den letzten Tagen sturmische Matrosenversammlungen statt, in denen die Redner ihr Misstrauen gegenueber gewissen Offizieren aeussern, welche die Rueckkehr zum alten Regime wuenschten. Vier Offiziere wurden verhaftet. Die Versammlung der Garnisonsvertreter beschloss, die Entlassung des Admirals Koltchak, des Oberbefehlshabers der Schwarzmeerflotte, zu fordern. Koltchak wurde von der Regierung aufgefordert, sofort nach Petersburg zu kommen, um dort genauere Erklarungen abzugeben. Als Antwort erbat sich der Admiral seine sofortige Entlassung, Admiral Ljukan wurde einstweilen zum Befehlshaber der Flotte ernannt. (Wolffbuero.)

**Der U-Bookkrieg und seine Wirkungen.**

Neue U-Booterfolge. Wien, 24. 6. (Tel.)

Aus Berlin werden neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean mit dem Ergebnis von 28.000 Brutto-Registertonnen gemeldet. (Korrbuero.)

Die italienische Not. Lugano, 24. 6. (Tel.)

Im italienischen Senat besprochen mehrere Redner die schwere Weizenkrise. Der Lebensmittelminister Canepa wies darauf hin, dass die Verschaeufung der Krise in Calabria durch die Versenkung dreier grosser Dampfer mit zusammen 30.000 Tonnen Weizen in der Naeh von Neapel verursacht worden sei. (Wolffbuero.)

Der fruchtlose Kampf gegen die U-Boote. Rotterdam, 24. 6.

Wie aus London berichtet wird, hat die Admiralitaet den britischen Flottenkommandanten mitgeteilt, dass die Belohnung fuer das Aufbringen und Versenken feindlicher Tauchboote auf das Doppelte erhoeht wurde. Auch die amerikanische Marineleitung teilt mit, dass sie fuer die Zerstoeerung feindlicher Tauchboote eine besondere Belohnung gewaehre.

**Neueste Nachrichten.**

Radoslawows Abschied von Wien. Wien, 24. 6. (Tel.)

Der bulgarische Ministerpraesident Radoslawow empfangt einen Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“. Dessen erkaernte er, dass er mit seinem Aufenthalt in Wien sehr zufrieden sei. Radoslawow sprach mit grosser Bewunderung von dem jungen Herrscher der verbuendeten, seit langem befreundeten und nun zum Nachbarn gewordenen Donaumonarchie. In den waerstem Worten sprach der Ministerpraesident von der jungen Kaiserin. Der bulgarische Staetemann wies

auf die zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien seit langem bestehende Freundschaft hin, die im Weltkrieg und durch ihn zu einem tiefsten Buednis emporgewachsen. Die Monarchie und Bulgarien waechen sich endlich ueber das Morawatal als Naehbarn die Haende. „Diese Naehbarschaft“, sagte Radoslawow, „ist zwar fuer uns eine unbedingte Notwendigkeit. Diese Freiheit wurde jedoch erzielt ohne jede Verletzung des Nationalitaetengrundsatzes, den die Entente unaufoerlich im Munde fuehrt; denn diese von Bulgarien und seinen treuen Bundesgenossen eroerbten Laender sind bulgarisch.“

Der bulgarische Ministerpraesident findet, dass die Lage auf allen Fronten fuer die Zentralmaechte ausserordentlich staerkend ist. Radoslawow drueckte bezaehlich der Vergewaltigung Griechenlands durch die Entente die feste Ueberzeugung aus, dass die militaerische Kraft unserer Feinde hierdurch keineswegs grosser werden koenne, da die Zentralmaechte hier entsprechend vorbereitet seien. (Korrbuero.)

Deutschlands und Ungarns Ernteaussichten. Wien, 24. 6. (Tel.)

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Durch den in den letzten Tagen in ganz Deutschland niedergegangenen Regen wurden die Ernteaussichten derart gebessert, dass sie in Sued- und West Deutschland als glaezend, in den mittleren und oestlichen Provinzen Preussens als durchaus befriedigend angesehen werden koennen. (Korrbuero.)

Budapest, 25. 6. (Tel.)

Ueber die ungarischen Ernteaussichten sagte Ministerpraesident Graf Esterhazy, dass die kuenftige Ernte es ermoeeglichen wird, die Versorgung unter allen Umstaenden zu sichern. Die Regierung wird verhindern, dass Spekulanten sie vorher den allgemeinen Verbrauch entziehen.

Ententekuenstliche in der Schweiz. Bern, 25. 6.

Die „Neue Argauer Zeitung“ meldet die Aushebung eines grossen Spionennestes in Bern. Das Blatt sagt, es handle sich um eine ueber die ganze Schweiz verweigte Organisation, deren Haupt ein Franzose sei. (Wolffbuero.)

Die Geheimvertraege der Entente.

An die von uns kuerzlich mitgeteilte Enthuehlung der „Berner Tagwacht“ ueber das letzte russisch-franzoesische Geheimabkommen knuepft nun auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ an mit einem bemerkenswerten „Wink mit dem Zaunpfahl“, der nicht ohne bestimmte Absicht sein duerfte. Aus Berlin wird uns darueber telegraphiert:

Berlin, 24. 6. (Tel.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist auf die Veroeffentlichungen der „Berner Tagwacht“ ueber das franzoesische Geheimabkommen vom Februar dieses Jahres hin, wonach Frankreich Elsass-Lothringen, das Saargebiet, das Veruegungsrecht ueber die Rheinprovinz und ferner Syrien erhaelt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erkaernt, durch diese Veroeffentlichung sei das Geheimnis, womit die Entente ihre Raubgueluste umgeben habe, teilweise enthuehlt. Das Blatt betont, Ribot habe trotz seinem Versprechen gegenueber der Kammer, die Geheimvertraege mit Russland zu veroeffentlichen, noch kein Wort davon mitgeteilt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ will man abwarten, ob dies in naechster Zeit geschehen wird. (Wolffbuero.)

Die griechische Abneigung gegen Italien. Lugano, 25. 6. (Tel.)

Die Bevoelkerung der griechischen Stadt Janina lehnt sich lebhaft gegen die Besetzung durch italienische Truppen auf. Als der italienische Kommandant die griechische Fahne herunterholte, die Behoerden absetzen und die griechischen Schulen schliessen liess, trat eine riesige Protestversammlung zusammen, an deren Schluss ausgerufen wurde: „Wir sind und wir bleiben Griechen, wir wollen unsere Fahne!“ Die Versammlung uebersandte dem italienischen Kommandanten und dem italienischen Konsul einen Einspruch gegen die Besetzung der Stadt. Der italienische Konsul, der die italienische Fahne aufhissen lassen wollte, wurde taetlich beleidigt, er fluechtete aus Janina. In ganz Epirus herrscht eine starke Bewegung gegen die italienischen Uebergriffe. Nach Aussagen von ein Gefangenschaft

**Die Hungersnot in Janina.**

Genf, 19. Juni.

Bei der Strenge, mit der die franzoesische Zensur jeglichen Bericht ueber die wahre Lage in Griechenland unterdrueckt, kann es wirklich Wunder nehmen, wenn der „Temps“ in seiner Nummer vom 13. Juni einen Aufsatz veroeffentlicht, den ihm sein Korrespondent Edouard Julia aus Janina zusandte und der vom 31. Mai datiert ist. Sollte am Ende die Besetzung Janinas durch die Italiener es verschuldet haben, dass sich Frankreich nicht mehr um die Verschleierung der Wahrheit bemueht? Auf alle Faelle enthaelt der Bericht Streiflichter auf die Hungersnot in diesem Distrikte, hervorgerufen durch die Blockade Griechenlands seitens der Entente, und man wird diese Schilderung nicht ohne Erbitterung gegen die bodenlose Heuchelei der sogenannten „Schutzmaechte“ Griechenlands lesen. Und man muss dazu bedenken, dass der franzoesische Autor notgedrungen die Farben weniger grell auftragen durfte, als er sie wirklich sah.

Edouard Julia beschreibt zuerst Janina, das nach der staubigen Fahrt im militaerischen Automobil wie eine Fatamorgana auftaucht, in einer gleichsam venetianischen Atmosphaere des langsamen Verfalles, ein Gewirr von Kuppeln, flachen Daechern und Minarets, schwarzen Zypressen und ringsumher das fahl schimmernde Wasser einzelner Lagunen, die schwankenden Lichter weit sich hinziehender Schiffbestaende. Nachdem Julia ausfuehrlich die Geschichte des Pascha Ali von Janina besprochen hat, schildert er den gegenwaertigen Zustand der Stadt. „Janina ist griechisch, daran gibt es keinen Zweifel. Ein Gang durch die winkligen Gassen gibt darueber sofort Aufschluss, nicht nur die Aufschriften und Schilder der Geschaeftsleute, sondern auch der Baustil der neueren Haeuser, die naemlich griechischen Charakter tragen. Die typische Behausung der Tuerkel, mit ihren abschliessenden Mauern und den vergitterten Fenstern ist voellig verschwunden.“

Finige Bemerkungen ueber die griechische Garnison: „Von dem fruheren Armeekorps, das hier die Garnison bildete, sind nur siebenhundert Mann zurueckgeblieben. Die einfachen Soldaten gruessen uns, waehrend sich die Unteroffiziere schon von weitem, wenn sie einen Franzosen erblicken, abwenden und eine Begegnung vermeiden. Was die griechischen Offiziere betrifft, so gehen sie gleichgueltig vorueber, ohne uns zu sehen.“

Die Rationierung des Volkes ist ungewoehnlich streng. Wir sehen hier und da Soldaten, die sich eine Duete Rosinen oder Oliven kaufen, was ihre hauptsaechlichste Nahrung zu bilden scheint, denn sie erhalten taeglich nur fuenzig Gramm eines steinharten, schwarzen Brotes. Auf den ersten Anblick allerdings scheint die Stadt unveraendert zu sein. Auf den Terrassen vor den Cafes sieht man muessige Zeitungleser vor einem Glase Wasser sitzen. Die Obsthaendler paradieren mit Kirschen, Oliven und Rosinen. Die Zeitungsjungen bieten die Athener Blaetter an, mit einem Hoellenspektakel. — Aber hier ist ein Laden geschlossen — ein Baekeladen. Die Holzplanken von Tuere und Fenstern sind schwarz angestrichen, und diese schwarzen, geschlossenen Laeden sehen wir in allen Gassen.

Allmaechlich nehmen wir wahr, dass uns das Volk in seltsamer Weise auf Schritt und Tritt nachschleicht. Es war zuerst in einem Oaesschen in der Naeh der Festung, dass uns eine alte Juedin den Weg versperrte und aufgeregt auf uns einsprach, mit seltsam flirrenden Augen, den Ruecken gebeugt, die Fingee wie zum Kratzen bereit, als wolle sie uns die Pest an den Hals wuenschen.

„Was sagt sie denn?“ frage ich einen Begleiter, der etwas Griechisch versteht.

„Ich habe nur ein einzelnes Wort verstanden — „Psomi“ — was bedeutet will: „Brot!“

Und mit einemmal verstehen wir die flehentliche Bitte, die von diesem Volke zu uns aufringt, sich wie eine Litanei an unseren Ohren fortpflanzt. Psomi! — Alle diese armen Leute, die sich an uns draengen,

rufen, roecheln uns dieses einzige, furchtbare Wort zu. Psomi — es ist ein Alter, der es murmelt — Psomi ein kraeftiger Mann, der es uns wutbebend zuschneubt — Psomi ein hageres Kind, das die Haende bettelnd emporhebt.

Zum Diner im Restaurant haben wir gluecklicherweise unser eigenes Brot mitgebracht. Wir sehen dort griechische Offiziere und Notabeln, die fuer dreissig Leptas dreissig Gramm schwarzen Brotes erhalten. Aber waehrend wir uns zu Tische setzen, gewahren wir draussen vor den Fenstern an die Scheiben gedruerkt, die furchterregenden Gesichter der Hungernden, die uns gierig beim Essen zusehen. Es gibt eine Lebensstufe, wo man hinreichend abgestumpft ist, um alle Blicke ertragen zu koennen. Ich gestehe, dass ich dieses Alter noch nicht erreicht habe. Dicht neben sich, nur durch die Fensterscheiben getrennt, eine Horde Ungluecklicher zu fueshlen, die jeder Geste, jeder Bewegung der Hand mit den Augen folgen, wie loechzende Tiere: bei jedem Bissen, den man zum Munde fuehren will, gleichsam einen Schatten, ein Phantom zu spueren, das unwillkuerlich die Hand erlahmen laesst: keine Bewegung tun koennen, ohne nicht von dem fliehenden Ausdruck in diesen irren Augen einen Kaelteschauer im Herzen zu verspueren; allemach zu sehen, wie sich diese Ungluecklichen herabschleichen, um unter den Tischen nach den Abfaellen zu haschen, den Hunden die halb abgenagten Knochen wegreissend — dies alles empfindet man wie eine furchtbare Pruefung, ebenso demuetigend wie schmerzlich, und man entschliesst sich, alles zu verschenken, was man bei sich hat, Lebensmittel und Geld, damit nur diese Marter, diese Tortur aufhoert.

Und um die daraus folgenden wahrhaft bestialischen Baegerien zu vermeiden, waeren wir spaeter die letzten Reste unseres Soldatenbrotes vom Auto herab den Kindern zu, die sich diesen Schatz an die keuchende Brust gepresst, in irgendnein versteckten Winkel fluechteten, wo man ihnen diesen Leckerbissen nicht nehmen koennte.

Als wir spaeter die Strasse passierten, die nach Santi Quaranta fuehrt, stiessen wir auf den ersten italienischen Grenzposten. Die Telegraphendraeht sind herabgerissen und schleifen quer ueber die Strasse, die ausserdem durch Steine und Mauerwerk zur Haelfte verbarrikiert ist. Etliche Bersaglieri, die sich unter einem Laubdach vor der Hitze schuetzen, sagen uns, dass sie nach Janina Mehl schaffen werden, wenn es die Diplomaten der Schutzmaechte erlauben. — Wenn man ein solches Elendsbild mit eigenen Augen gesehen hat, kann man nur den Wunsch hegen, dass sich die Diplomaten beilen moegen, mehr noch zur Ehre unserer Fahne, unserer nationalen Ehre, als behufs des Triumphes unserer Waffen...

**Kleines Feuilleton.**

Ein Gedicht des irischen Dichters-Martyrers Joseph Mary Plunkett. Erst in juengster Zeit haben die grossen poeltischen Ereignisse bei uns die Aufmerksamkeit auf die lange vernachlaessigte neuere Dichtung Irlands gerichtet. In wie reichem Masse sich die Beschaefigung lohnt, davon legt ein ueberaus stimmungsvolles und tiefgefuehltes Gedicht des irischen Dichters-Martyrers Joseph Mary Plunkett Zeugnis ab, das in Berlin erscheinende irische Blaetter zur Veroeffentlichung bringen. Das Gedicht, vom Reichstagsabgeordneten Conrad Haussmann uebersetzt lautet:

Die Sterne singen in Gottes Garten  
Die Sterne sind Gottes Voegelchen,  
Die Nacht will Gottes Ernte erwarten,  
Die Fruechte sind Gottes Worte allein.  
Gott pfluegt sein Ackerland am Morgen,  
Gott saet am Mittag seine Saat,  
Gott maecht und hat sein Korn geborgen  
Am Abend, wenn der Mond sich naeht.  
Inmitten der Nacht ist aufgefunden  
Die Sonne wie Glut so rot und stolz:  
Siehst du den Schnitter am Kreuze hangen,  
Den toten Heiland am Kreuz von Holz?  
Das viele Leben, muss einer sich beugen,  
Stirbt einer, dass vielen Heil geschieht.  
Die Sterne am Himmel, die sehen und schwaerzen  
Und lassen anwehben mein armes Lied.

entflohenen Bulgaren laufen jede Woche zwei bis drei Schiffe mit dem Abzeichen des Roten Kreuzes in Saloniki ein.

Die Verschollenen.

Lugano, 25. 6. (Tel.)

„Nayas“ meldet aus Korfu: Das serbische Kabinett reichte beim Kronprinzen sein Entlassungsgesuch ein, das auch angenommen wurde.

Der Schrei nach Amerikas Hilfe.

Bern, 24. 6. (Tel.)

In der französischen Presse macht sich eine wachsende Beunruhigung über die französische Front durch amerikanische Truppen bemerkbar.

Ein schlechtes „Geschäft“ — hat die „Bataille“ offenbar vergessen, hinzuzufügen.

Das „Amsterdamer Handelsblad“ berichtet aus London: Englische Truppen übernehmen den bisher von französischen und belgischen Truppen besetzten Abschnitt an der Westfront nördlich von Ypern.

Frankreichs Not.

Zürich, 25. 6. (Tel.)

Die „Zürcher Zeitung“ meldet: Die Behörden verschiedener Departements in Ostfrankreich bereiten sich darauf vor, während des Winters die Departementswälder abzuholzen, um der Kohlenkrise zu begegnen.

Bern, 25. 6. (Tel.)

Clemenceau erhebt scharfe Vorwürfe gegen Malvy, den Minister des Innern.

Kurze Nachrichten.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist gestern Abend mit dem Balkanzug von Wien abgereist.

Nach Meldungen aus London: Schiffahrtskreise stehen jetzt nur noch 6 englische Häfen für die transatlantische Schifffahrt offen.

Der Kongress des Soldatenrates in Petersburg beschloß die Anflössung der Dams.

Eine japanische Bankengruppe übernimmt die Ausgabe einer 6prozentigen französischen Anleihe in Japan, in Höhe von 50 Millionen Yen.

Amtlicher rumänischer Heeresbericht

Vom 21. Juni.

An der Westgrenze der Moldau herrschte in der Gegend zwischen dem Uzi- und dem Putna-Tale Gewehr- und schwaches Artilleriefeuer.

Aus Rumänien.

Saatenstandsbericht.

Laut den bei dem Rumänischen Wirtschaftsverband eingelaufenen telegraphischen Berichten war am 23. Juni der Stand der Saaten der folgende:

Table with 2 columns: Crop type and yield/condition. Includes entries for Herbsaaten, Mais, Sonstige Fruchtsaaten, Pflaumen und Zwetschken, and Wein.

Rumänischer Wirtschaftsverband.

Erläuterung der Ziffern:

- 1 ausgezeichnet
2 gut
3 mittel
4 untermittel
5 schlecht

Stadt-Anzeiger.

Die Tage der Rosen.

Der Monat Juni bringt die Königin der Blumen, die Rose, zur schönsten Entfaltung.

Unendlich viele Legenden und Sagen knüpfen sich an die Rosen als das Symbol der Schönheit und Liebe, aber auch als Sinnbild des Todes.

Dieses Kreuz wurde schliesslich an einem im Schnee bleibenden Rosenbusch gefunden.

Soviel Legenden, soviel Rosenlieder, sie klingen und singen fort im Volke solange die Welt steht.

Die Anfänge des Naturhistorischen Museums.

Zu unseren kürzlich veröffentlichten Mitteilungen über das naturhistorische Museum auf der Alea Kiseleff wird uns aus Leserkreisen geschrieben: Ein besonderes Verdienst an der Gründung und dem ersten Ausbau dieses Museums gebührt dem aus der Donaunachrichte im Jahre 1817 eingewanderten Karl Wallenstein.

Heute Dienstag: „Der arme Jonathan“. Mittwoch: „Die Dame in Rot“.

gangen. — Auch ein Kutscher ist in eine Geldstrafe genommen worden, weil er Fahrgäste ohne Ausweis befördert hat.

Bekanntmachung.

Von der Wirtschaftsstelle Ilfov ist in Bukarest fuer den Distrikt Ilfov eine Sammelstelle fuer Schafkäse unter der Firma „Speranta“ in der Hala Traian eingerichtet worden.

Bukarest, den 24. Juni 1917.

3619a-2 Der Distriktslandwirt.

Vergnügungs-Anzeiger.

Heute Dienstag, 25. Juni: THEATER COMEDIE — Deutsches Theater. — „Der Leibgardist“.

Für die Feldgrauen.

Ein Blumengruss den Helden.

Von Elin Peiha, (Uebersetzung aus dem Bulgarischen).

Am Fenster eines reinlichen Zimmers in einem Bauernhause sitzt ein Mädchen und schreibt einen Brief.

Erstens schicke ich Dir Geranium, das ich im Gebirge gepflueckt, neben dem Brunnen der Bergfee, wo wir als Kinder am Karfreitag immer hingingen.

Dann schicke ich Dir einen Zweig Basilikum, das so schoen duftet. Es moege Dich an unseren Garten, wo ich Dich stets zum Plaudern erwartete, erinnern.

Die Blume ein nuetzliches Heilmittel im Kriege sein und Dir den Felddienst leicht gestalten.

Zwei Stengel Kornblumen schicke ich dir mit — die Blume ist blau und Du liebst blaue Augen.

Auch eine rosenrote Balkanrose ist dabei. Es war die erste Blume, die Du mir am Brunnen weggenommen.

Ein Zweiglein Efeu, der sich um die Mauer der Schule windet, in der wir beide als Kinder unterrichtet wurden.

Ich lege Dir eingebluete Blueten der Winde bei, die bulgarisch Morgen- und Abendblume heisst.

Made in Germany.

Lyoner Funkspruch weiss von der in Paris eroffneten Anstellung viel Ruhmendes zu berichten.

Fussball.

Deutsche Militaermannschaft — oesterreichische Militaermannschaft 8:0.

ginn nahmen die Deutschen das Heft in die Hand, deren Sturm sich rasch zusammenfand.

Schepz-Ecke.

Neid, Mutti hat eben einen Feldpostbrief vom Papa erhalten und erzahlt den Inhalt ihrem neunjaehrigen Soehnen.

# Verordnung

## betreffend Höchstsätze für landwirtschaftliche Arbeiten.

§ 1

Für landwirtschaftliche Arbeitsverrichtungen werden innerhalb des Gebietes der Militärverwaltung bis auf weiteres Höchstsätze nach folgendem Tarife angeordnet:

### I. Tagesloehne.

L. B.

- 1. Tagesarbeit jeder Art, mit Wagen und zwei Tieren 4.50
- 2. Tagesarbeit jeder Art, mit Wagen und vier Tieren 6.50
- 3. Tagelohn fuer jede Art Arbeit:
  - Maenner 2.50
  - Frauen 2.—
  - Kinder bis 15 Jahren 1.50

fuer den Tag

### II. Akkord-Loehne

- 1. Umpfluegen von Brachland mit 4 Zugtieren 20.—
- 2. Erstes Pfluegen mit 4 Zugtieren 16.—
- 3. Erstes Pfluegen mit 2 Zugtieren 14.—
- 4. Zweites Pfluegen mit 4 Zugtieren 15.—
- 5. Zweites Pfluegen mit 2 Zugtieren 13.—
- 6. Eggen mit Eisenegge 4.50
- 7. Eggen mit Holz- oder Dornegge 2.50
- 8. Walzen mit Holzwalze 2.—
- 9. Walzen mit Eisenwalze 3.50
- 10. Saegen mit Reihensaeemaschine 6.—
- 11. Saegen mit Stren-Saeemaschine 4.—
- 12. Saegen mit der Hand 8.—
- 13. Schneiden des Weizens mit Sichel, Binden und Schichten 26.—
- 14. Schneiden von anderem Getreide mit Sichel, Binden und Schichten 21.—
- 15. Schneiden von Weizen oder anderem Getreide mit Maschine und Vieh des Arbeitnehmers 12.—
- 16. Schneiden fuer jedes Getreide mit Maschine des Arbeitgebers und Vieh des Arbeitnehmers 10.—
- 17. Schichten hinter der Bindemaschine 9.—
- 18. Schneiden mit Sense, Binden und Schichten 20.—
- 19. Sammeln in Garbenbinden und Schichten 12.—
- 20. Transport des Getreides bis zur Maschine oder Dreschstoffe: Entfernung durchschnittlich 5 km 6.—
- 21. Mais-Saegen 4.—
- 22. Mais-Setzen mit dem Fuss oder hinter dem Pflug 4.—
- 23. Erstes Behacken (Mais) 18.—
- 24. Zweites Behacken (Mais) 18.—
- 25. Umgraben der Maisfelder 8.—
- 26. Anhaeuften nach dem Umgraben 14.—
- 27. Ernten und Ausschalen der Maiskolben 20.—
- 28. Schneiden der Maisstengel 8.—
- 29. Transport von Mais und Einlagern in Trockenschuene 6.—
- 30. Transport von Mais und Aufschichten 4.—
- 31. Transport der Maisstengel 6.—
- 32. Machen von Heu und Futterkraeutern, in Haufen sammeln 10.—
- 33. Transport von Heu, Schichten 8.—
- 34. Zusammenharken von Heu und Futterkraeutern 10.—
- 35. Ausrupfen von Erbsen 18.—
- 36. Ausrupfen von Leinsaat 20.—

fuer den Hektar.

Ausser dem in obigem Tarif enthaltenen Lohn erhaelt jeder Arbeiter sowohl bei Akkord-Arbeit als auch bei Tagelohn, ausreichende gute Verpflegung, die dreimal taeglich auszugeben ist. Wenigstens zweimal in der Woche muss Kaese oder Fleisch oder Fisch geliefert werden. Ferner ist fuer diejenigen, die sich mit Vieh verdingen, das Viehfutter zu liefern.

Die Besitzer oder Paechter haben fuer Unterkunft der Angeworbenen sowie fuer Reinigung der Unterkunft zu sorgen.

§ 2.

Sind vertraglich hoehere Lohnsaetze vereinbart, so ermaessigen sich diese auf die obigen Saetze.

§ 3.

Landwirtschaftliche Arbeiter duerfen ihre Arbeitsstelle nur mit Genehmigung ihres Arbeitgebers oder nach vorher eingeholter Erlaubnis der zustaeundigen militaerischen Stellen (Distrikts- oder Kommandantur-Landwirt) verlassen.

§ 4.

Mit Freiheitsstrafe bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, sofern nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen keine strengere Strafe verwirkt ist:

- a. wer fuer landwirtschaftliche Arbeiten hoehere als die in § 1 angegebenen Lohnsaetze zahlt oder empfaengt,
- b. wer seine landwirtschaftliche Arbeitsstelle verlaesst, ohne hierzu die Genehmigung seines Arbeitgebers oder die der zustaeundigen militaerischen Stelle (Distrikts- oder Kommandantur-Landwirt) zu haben,
- c. wer durch Anerbieten oder Gewahren hoeherer Lohnsaetze als der in § 1 genannten oder durch Gewahren, Anerbieten oder Inaussichtstellen anderer Vorteile, es unternimmt oder zu unternehmen versucht, einen landwirtschaftlichen Arbeiter zum Verlassen seines Dienstes zu bestimmen.

§ 5.

Zustaeundig sind die deutschen Militaergerichte und Militaerbefehlshaber, 3546 a-3.

Der Militaer-Gouverneur, gez.: Tueff von Tschepe, General der Infanterie.

## Glänzende Gewinnchancen

bietet die Hamburger Staatslotterie, da von 100000 Nummern 50020, also mehr als die Haelfte in 7 Ziehungen sicher gezogen werden muessen. Die Summe der Gewinne betraegt

13 Millionen 731.000 Mark

Hoehstgewinn evtl. Eine Million Mark.

|                  |                  |             |
|------------------|------------------|-------------|
| Ziehung          | bzw. Mk. 900.000 | Mk. 850.000 |
| schon am         | 850.000          | 840.000     |
| 11. u. 13. Juli. | 870.000          | 820.000     |
|                  | 860.000          | 810.000     |

Eine so guesstige Gelegenheit schnell zu Vermuegen zu gelangen, sollte gerade in heutiger Zeit - Niemand vernueunen. Ich versende die Lose fuer die bevorstehende 1te Gewinnziehung zum amtlichen Kaufpreise von Mk. 18.- per ganzes Los. Der amtliche Erwaerterpreis betraegt:

|              |              |              |              |
|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Mk. 18.—     | Mk. 9.—      | Mk. 4.50     | Mk. 2.25     |
| fuer 1/1 Los | fuer 1/2 Los | fuer 1/4 Los | fuer 1/8 Los |

Auftraege unter Einsendung des Betrages per Feldpostanweisung spaetestens bis zum 19. Juli erheben an

Samuel Heckscher sen.

Bankgeschaeft, Kaiser Wilhelmstr. 93, Hamburg 1205. K 256-10

## THEATER COMOEDIA

DEUTSCHES THEATER.

Dienstag, den 26. Juni 1917, 8,45 Uhr abends, zum ersten Male:

# Der Leibgardist

Komodie in 3 Akten von Franz Molnar.

Mittwoch, den 27. Juni 1917, abends 8,45 Uhr:

Wiederholung von „Der Leibgardist“

Preise der Plaetze: Loge I Rang 30 Lei. Loge II Rang 18 Lei. Loge III Rang 12 Lei. I Parkett 5 Lei. II Parkett 3 Lei. I Balkon 3 Lei. II Balkon 2 Lei. III Balkon 1 Lei. Stehplatz 70 Bani.

Militaerpersonen zahlen auf allen Plaetzen die Haelfte. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Theaters Comoedia taeglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags. Von 6 Uhr ab werden nur noch Karten fuer die Abendvorstellung abgegeben. Bereits gelöste Karten koennen nicht zurueckgenommen oder umgetauscht werden.

## BLANDUZIA-GARTEN.

Rumänisches Ensemble des National-Theaters.

Dienstag, den 26. Juni 1917, zum ersten Male

# „Die gelbe Gefahr“

Schwank in 3 Akten von Kraatz und Okonkowski

Anfang 9 Uhr Ende gegen 11 Uhr

Vorverkauf der Karten an der Kasse taeglich von 10-12 vorm. und 4-9 nachm.

### Garten-Eroeffnung!!

RESTAURANT **DACIA** :: CAFÉ :: Str. Carol 72  
2 Minuten von der Zentral-Post! 1223-2 Geoeffnet bis 12 Uhr nachts

Taeglich Konzert! Bei Regenwetter im Saal!

# MARKETENDER

finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen

## ANSICHTSKARTEN

aus Bukarest und von allen Staedten und Orten Rumäniens bunte und verschiedene Ausfuehrungen, sowie auch 3072

## FELDPOSTKARTONS

in grosser Auswahl zu billigen Engros-Preisen bei der Verlagsanstalt

**Saraga & Schwartz** — BUKAREST — Str. Şelari No. 7

### Wichtig für Zivil- und Militaerpersonen.

Grüne Erbsen Ia. Qualität, Ernte 1916, werden zu angemessenen Preisen und auch in kleineren Mengen abgegeben. Bei grosseren Einkaufen Vorzugspreise. Verkaufsstunden von 9-12 vorm. u. 3-7 nachm.

Gh. Zissu Gheorghiu, Str. General Angelescu (vorm. Sculpturei) No. 40.

### Gesucht mehrere

## Kutscher

## und ein

## Beschlagschmied.

Meldung beim Stallmeister in Schloss Cotroceni. Der Kommandeur der Trains. 3614 b-3

## 12pferdige Dreschmaschine

System Marshall, in brauchbarem Zustande, ist billig zu verkaufen. **ALBERT SCHWARZ** GRAIOVA 3618-3

## Eine tüchtige Stenotypistin

(moeglich Deutsche oder Oesterreicherin) wird gesucht. Meldung Hotel Bristol Zimmer 5.

## Leder-Treibriemen

werden prompt und sorgfaeltig repariert sowie montiert durch die Treibriemen-Fabrik **FRANZ HANQET** Ssori

Bukarest, Smardan-Strasse 39 3439-3

## Grosse Auswahl in rumänischen Nationalblusen

zu billigen Preisen, kuenftlich bei „La Pansea“ 51 Calea Victoriei 51 3373-31

## Kaufe und verkaufe JUWELEN

Silber, Brillanten, Rubinen, Perlen, Feine Steine u.s.w. **N. Braunstein**, Calea Victoriei 32 1009-16 Im Jahre 1877 gegründetes Haus.

## Badehaus Meltzer

Str. Negru Voda 24, Dampfbaeder, Wannenbaeder und Schwimmbassin. Taeglich geoeffnet von 7 früh bis 7 abends. 2712 2

## Facrberei und Ch. mische Waescherei „P. FALK“

Str. Sf. Apostoli No 46-48, teilt seinen wert n Kunden mit, dass wieder Kleider zum Faerben und Reinigen uebernommen werden. 3581-6

## Eisschraenke

und Sessel in grosser Auswahl nur bei Carl Cohen, Calea Grivitei, 191. 3550-5

## Park Oteteliseanu.

Rumän. Operetten-Gesellschaft „Grigoriu“.

Direktion „Maximilian“.

Heute Dienstag, 26. Juni:

## DER arme JONATHAN

(Falls es regnet findet die Vorstellung im Theater Lyric statt)

SONNTAG, 1. Juli, Matinee um 3 Uhr

im THEATER LYRIC:

## RUND um DIE LIEBE

Kino „PALAST“

B-dul Eilanden 16. Taeglich von 5-10 Uhr abends.

## Räuber und Verbrecher

Detektivdrama in 5 Akten. Zum Schluss eine KOMOEDIE 1212-2

## Der grosse LACHERFOLG!

Heute

Dienstag, von 3-11 Uhr:

## Gamilla die Strandfee

Eine tolle Liebesgeschichte in 3 Akten,

## Ein Besuch der Kaiserin.

2 Mittagessen für 1 Mark.

Cinema Select Central

3154

## GARTEN-KINO PELES

Ehemals „Box“, Calea Victoriei 126

Heute und folgende Tage, Beginn 9 Uhr abends:

## Die Beichte

einer Verurteilten

Drama in 3 Akten mit der beruehmt. Hofburgschauspielerin

## Adele Sandrock

und ein herrliches Lustspiel.

Falls Regen eintritt, haben gelöste Karten im Kino Regal Gueltigkeit

## Dr. L. Friedmann

eh. em. Assistent der kgl. Charité zu Berlin

Innere u. Hautkrankheiten

Strada Campineanu 21

Eingang durch Str. Valter Mărcăneanu. Sprechstunden: 7-9 u. 3-7 Uhr. 2528

## KINO REGAL

Gegenüber dem Kgl. Palais.

Heute u. folgende Tage, von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends:

## Die zehnte Isonzoschlacht

Aufgenommen von 14 Operateuren der Saschafilmafabrik in Wien, welche mit Bewilligung des k. u. k. Kriegsministeriums bei den k. u. k. Sturmtruppen zugeteilt waren.

Die beste Kriegsaufnahme die je gemacht wurde.

Preise der Plaetze: Reservierte und Balkonstue 2 Lei; I. Platz 1,20 Lei; II. Platz 60 Bani. Militaerpersonen zahlen halbe Preise.

## ARENA „Amicii Orbilor“

Heute Dienstag, den 26. Juni, 9-11 1/2 Uhr abends,

mit grossem Erfolg:

## Friedrich Warders

Sendung

Ein Menschenschicksal in 4 Akten. Nach dem bekannten Roman von Hans Land.

Bilder aus Rumänien.

III. Folge: Mănăstirea Văratec.

Deutsche Schiffsbauetechnik:

## Der Werdegang eines Ozeanriesen.

Letzte 3 Vorstellungen:

## Culitza-Ouward

in ihren Vortraegen u. Tanzen.

## Clucurette

der beliebte Humorist.

Orchester des Nationaltheaters.

Populaere Preise:

Lei 1, 2, 3. Militaer Haeffte.

# Eine Million Mark

ist der ev. Hauptgewinn 7. Klasse

## 349. Hambg. Staats-Lotterie.

Ziehung 2. Klasse 11. und 13. Juli 1917.

Hauptgewinn ev. Mark

60000

Prämie: Mark

40000

Hauptgewinn: Mark

20000

Hierzu empfaehle Original-Kauflose gegen vorherige Einzahlung des Betrages und Angabe der genauen deutlichen Adresse. Es kostet:

1/1 1/2 1/4 1/8

Mk. 28 Mk. 14 Mk. 7 Mk. 3.50

M. I. Baer, Hamburg, Lotterie, Königstr. 21-23

## Wichtig für MARKETENDER

Grosse Auswahl sämtliche Artikel zu billigsten Preisen sind zu haben bei

**R. O. DAVID,** STR. GARROVENI No. 7. BUKAREST 3417-15

## MARKETENDER

finden Ansichtskarten aus Bukarest und von allen Staedten Rumäniens verschieden er Ausfuehrungen, sowie auch Feldpostkarten, Feldpostbriefe etc. zu billigsten Engrospreisen bei dem Postkarten-Verlag

**HOROVITZ,** Str. PARIS No. 15 — Bukarest 1907-13